Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 229 (1950)

Artikel: Parken verboten!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

handene Windschutz nicht untergeht, wurde ein Baum. schlagverbot im ganzen Meliorationsgebiet er-lassen. Bäume, welche den Eigentümer wechseln, werden geschätzt und dem bisherigen Eigentümer vergütet. So konnten an einigen alten Bachläufen vorhandene wertvolle Windschutsftreifen erhalten bleiben, mährend raditales Abholzen für die landwirtschaftlichen Kulturen und für die Siedlungen auf lange Zeit hinaus von großem Nachteil gewesen wäre. Eine sorgfältige Auswahl der Holzarten bei Neupflanzungen sichert für die Butunft einen wirtsamen Bindschutz. In speziell für diesen Zweck angelegten Pflanzschulen werden die note wendigen Jungbäume gezogen. Damit leistet die Melioration auch einen Beitrag zur Belebung und Verschönerung der rheintalischen Landschaft.

Die Entwässerung und Neueinteilung des Grunds besitzes in der Rheinebene wird auf die künftige Bewirtschaftung umwälzende Wirtung haben. Die rechtsectigen, durch Wege erschlossenen Grundstücke bieten beste Voraussetzungen für den Ackerdau. Getreide, Mais, Kartoffeln und Gemüse, vielleicht später auch Zuckerrüben, werden auf vielen Feldern wachsen, wo früher nur Streue oder schlechtes Roßheu geerntet werden konnte. Die arbeitsparenden Zuggeräte werden weits gehend die unwirtschaftliche Spaten, und Hackarbeit er, seinen. Dazu braucht es im Kleinbetrieb feine Traftoren. Pferd, Ochse und Kuh sind die empfehlenswertesten Zugfräfte. Die richtige Verwendung einfacher Hilfsmittel erleichtert das Los der Frauen und Männer, die sich bischer mit der Vewirtschaftung ihrer zerstreut gelegenen, weit entfernten Grundstücke, oft mit geringem finanziellem Erfolg, abgemüht haben. Schon nach einem halben Jahrzehnt wird die einst öde und langweilige Ebene zwischen Hirschensprung und Helsberg kaum mehr

zu erkennen sein. In einer eindrucksvollen Volksabstimmung vom 20. Dezember 1941 hat das St. Galler Volk die Melio, ration der Rheinebene beschlossen und gleichzeitig auch den großen Beitrag des Kantons an die Kosten bes willigt. Die eidg. Käte haben den Bundesbeitrag eins stimmig beschlossen. Dem landwirtschaftlichen Fortschritt wurde mit diesen Beschlüssen der Weg bereitet. Aus eigener Kraft allein hätten die Rheintaler dieses große Werk nicht ausführen können. Bund und Kanton Sankt Vallen sind ihnen großzügig zu Hilfe gekommen. Die Eidgenossenschaft leistet an die zu 25 Millionen Franken veranschlagten Bautosten 60 % = 15 Millionen, der Kanton 25 % = 6,25 Millionen. Vom Rest werden die politischen Gemeinden voraussichtlich noch die Hälfte übernehmen.

Seit der Inangriffnahme des Wertes leiften die Gemeinden und Grundeigenümer zusammen jährlich vorschußweise Beiträge von einer halben Million Franken. Eine große Anzahl Grundeigentümer leisten ihren Anteil während des Winters in Form von Arbeit.

Mit der Parole "Bur Brot und Arbeit" haben bie Freunde der Melioration in der schweren Zeit des Jahres 1941, mitten im Krieg, für die Melioration der Kheinsebene geworben. Der Ruf nach Brot wurde damals besser verstanden, als derjenige nach Arbeit. Jest redet man wieder von Arbeitslosigkeit. Die Bauarbeiten dies

ten in den nächsten Jahren noch für viele Hände Beschäftigung. Aber der größte Arbeitsgewinn ist die dauernde Beschäftigung der Bauernfamilien auf dem tleinen, aber verbesserten und zusammengelegten Grund. besitz. Wir sehen das Werk wachsen. Mit jedem Jahr wandeln sich Aussehen und Bewirtschaftung von Hunderten von Heftaren. Die neue rheintalische Landwirt. schaft wird auch zu einem Rückhalt werden für die Industriebevölkerung. So wird die Melioration der Rheinebene zum Segen nicht nur für die Bauern, son. der für das gesamte werktätige Volk.

Aarfen verboten!

Bünzli will eine Zigarre rauchen. Aber er hat sein Etui nicht bei sich. Er hält also mit seinem Auto vor dem Zigarrenladen am Marktplatz, steigt aus, wartet bis alle Leute, die vor ihm im Laden waren, bedient sind, fauft Zigarren und geht zur Tür. Da sieht er, wie ein Polizist neben seinem Wagen wartet. "Donnerwetter", erschrickt Bünzli, "das kostet 20

Franken"; denn das Parken ist hier verboten und die Polizei hat ihre Strafgelder sündhaft hochgeschraubt. Aber Bünzli hat feine Lust, 20 Franken zu bezahlen. "Haben Sie ein Telephon?", fragt er den Zigarren. verfäufer.

"Jawohl," sagt er, "bitte hier!" Und Bünzli telephoniert an die Polizei.

"Hallo!" ruft er, "hier Bünzli. Mein Wagen S.G. 2450 ist mir vom Parkplat Waghaus gestohlen worden. Wiffen Sie etwas davon?"

"Einen Augenblick", sagt der Mann auf der Polizei. Und nach einer Beile ruft er zurück: "Der Bagen ist bereits gesichert und steht vor dem Hause Marktplatz Nr. 15. Benn Sie Ihre Papiere bei sich haben, können Sie ihn gleich dort abholen."

"Danke", sagt Bünzli und hängt an. Und während er sein Telephongespräch bezahlt, sieht er, wie draußen ein Polizist angeradelt kommt und dem Mann, der neben dem Auto wartet, eine Anweisung gibt. Bünzli geht auf die Straße und zeigt dem Polizeimann seine Papiere.

"Da haben Sie aber Glück gehabt", sagt ber. "Jawohl," nickt Bünzli, "da habe ich allerhand Glück gehabt."

An die Aftronomen

Schwaßet mir nicht soviel von Nebelflecken und Sonnen! Ist die Natur nur groß, weil sie zu zählen euch gibt? Euer Gegenstand ist der erhabenste freilich im Raume; Aber, Freunde, im Raum wohnt das Erhabene nicht.

(Friedr. von Schiller.)

Wissenschaft

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern eine tüchtige Ruh, die ihn mit Butter versorgt. (Goethe.)